2013: AH ON TOUR - TAGE DER EINKEHR

Nach dem durchschlagenden Erfolg des letzten Jahres machte sich auch in diesem Jahr wieder eine Abordnung der Alten Herren auf, die Welt auf Schusters Rappen zu erobern. Ziel in diesem Jahr: das Franziskaner-Kloster Kreuzberg in der Bayerischen Rhön. Leider mussten wir dabei aufgrund familiärer Verpflichtungen nicht nur auf den Superhelden und Pasch(a) des Vorjahres, sondern auch auf die beiden liebgewonnenen Sherpas verzichten. Nichtsdestotrotz formierte sich eine schlagkräftige Elf plus Auswechselspieler, die am Vatertag die beschwerliche Anreise per Bahn ins beschauliche Gersfeld in Angriff nahm. Vollgetankt und gut gelaunt kamen wir zur Mittagsstunde pünktlich dort an. Nun galt es, die beschwerliche, lange Wegstrecke zum Kloster Kreuzberg in Angriff zu nehmen. Bald schon zeigte sich das erste Highlight am Horizont: das Dorf Sparbrod, Gerüchten zufolge dereinst Stammsitz einer Wolfskeher Bäckerdynastie. Die Gefährten konnten angesichts eines drohenden Unwetters kaum einen Blick auf die historische Stätte verschwenden, sogen im Vorbeigehen nur gierig die verlockenden Düfte von Hähnchen-Paula ein, überwand den ersten Gipfel und glichen dann in einer Dorfschänke zu Oberweißenbrunn den angegriffenen Elektrolythaushalt wieder aus. Der ausgedehnte Boxenstopp rächte sich prompt, denn auf dem folgenden Anstieg zum Arnsberg musste sich die gesamte Mannschaft durch unversehens herannahende himmlische Wasserspiele einem ausgiebigen Materialtest unterziehen. Der gestaltete sich überwiegend erfolgreich, wie auch unser Spielmacher erkannte, aus dessen Rucksack der eingedrungene Regen partout nicht mehr entweichen wollte. Nun, offensichtlich hatte unser Herrgott doch nicht darüber hinwegsehen können, dass wir uns die Unterkunft im Kloster durch Vorspiegelung einer Pilgerfahrt erschlichen hatten. Nachdem wir auch noch das Wettrennen um den einzigen Unterstand weit und breit gegen eine Meistertruppe aus der Nähe von Fulda verloren hatten, machten wir uns reuevoll an den letzten beschwerlichen Aufstieg zum Kloster. Dort kamen wir rechtzeitig zur Armenspeisung an. Bedürftige musste es in der Umgebung viele geben, denn mehrere hundert ausgemergelte Gestalten, zum Teil mit abenteuerlichen Vehikeln angereist, bevölkerten den Innenhof und labten sich an Speisen und Getränken, die neun Mönche nahezu zum Selbstkostenpreis feilboten. Die beschwerliche Anreise erwies sich nun als Vorteil. Das armselige Erscheinungsbild unserer Gruppe erregte offensichtlich Mitleid, denn man ließ uns umgehend an dem Gelage teilhaben und bedachte uns mit den Hauptnahrungsmitteln der Region, Klosterbier im Maßkrug und gegrillten Schweinshaxen. Man erklärte uns zu Hausgästen und wir durften eine Stunde länger als das nichtsesshafte Gesindel dem vorzüglichen Gesöff frönen, doch Punkt zehn trieben uns die frommen Brüder in unsere Schlafkammern. Nun war jedem klar: Kreuzberger Nächte sind lang, denn die nächste Vesper war erst für 8 Uhr am nächsten Morgen anberaumt. Frisch wie der junge Tag erwachten wir und schickten uns an, Buße für die Verfehlungen des Vortages, nämlich Glücksspiel, Alkoholkonsum und allzu fette Mahlzeiten zu tun. Ein langer steiniger Weg zur Kissinger Hütte folgte. Die Sonne brannte unbarmherzig und auf dem erklommenen Gipfel lockte man uns mit neuen Versuchungen. Wir blieben standhaft und beschränkten uns auf den Konsum des Armengebräus. Unser Ältestenrat widerstand dem Genuss der feilgebotenen Schweinskopfsülze ebenso,

wie der Maiersepp dem Eiersepp, einem wahrhaft teuflisch anmutenden Gesöff. Alsbald ging es bergab nach Langenleiten und wieder hinan Richtung Kreuzberg. Erneut schien es, als wollte man uns den Rückweg verleiden. Hinweisschilder zeigten in alle vier Himmelsrichtungen Richtung Kloster, die angezeigten Wegstrecken unterschieden sich um Welten. Endgültig kamen wir zu dem Ergebnis: die spinnen, die Rhöner. Doch irgendwann war allen Widrigkeiten zum Trotz der Aufstieg geschafft und der Buße genug getan. Eine kleine Abordnung schickte man noch zum Außenposten Neustädter Haus, um dort den fabelhaften Ausblick zu genießen. Auf eine Tour durch den benachbarten Hochseilgarten verzichtete man aber angesichts der offensichtlichen körperlichen Unzulänglichkeiten. Der zweite Abend glich im Ablauf dem ersten und am nächsten Tag schon machte man sich ausgeruht auf die Heimreise. Nur eine kleine Vierergruppe pilgerte noch zu Fuß zurück nach Gersfeld, der Rest nutzte die dargebotenen Droschken trotz ihrer abschreckenden Kutscher. Im Zug zollte man überwiegend den zurückliegenden Strapazen schlafend Tribut, nur die erfahrenen Jakobswegpilger ließen sich nichts anmerken und plauderten vergnügt dahin. Pünktlich in Wolfskehlen zurück stand fest: auf ein Neues im nächsten Jahr. Schee wars. Bilanz: 45 Kilometer Wegstrecke mit 1.800 Höhenmetern bei einem Durchschnittsverbrauch von 3,5 Litern Super und 2 Litern Kühlwasser pro Tag. (Horst Hammann)